

Publiziert am Tuesday, 28. September. 2010 09:03

Heinz Pantli: "Spurensuche - Sassen einst Ritter im Burghaus in Veltheim?"

Von: [Heinz Pantli](#)



Das dreigeschossige Haus Trottenstrasse 5, genannt «zur Steig» oder «Burghaus» erhebt sich turmartig mitten im langgezogenen alten Dorfkern von Veltheim. Hier kreuzt sich die von der Kirche Richtung Ausserdorf führende Felsenhofstrasse mit der den Rebhang hinaufführenden Steig, der heutigen Trottenstrasse. Ein weiter Vorplatz vor dem Haus, in Richtung Kreuzung, weitet diese zu einem Dorfplatz.

1566 ist Veltheim ein kleines Dorf am Hang des Gallispitz mit einer grossen Pfarr- und Wallfahrtskirche und 16 Haushaltungen. Diese verteilten sich auf 14 bis 15 Bauernhöfe und einen Kelnhof. Letzterer war ein zur Kyburg gehörender Verwaltungshof. Daneben besaßen das Kloster Rheinau, das Gross- oder Fraumünster in Zürich und das Kloster Kreuzlingen je einen Hof in Veltheim. Ob das Turmhaus unter den Haushaltungen aufgeführt war, entzieht sich der Kenntnis.

Die Bauernhäuser, damals alle in Ständer-/Bohlenbauweise aus Holz errichtet, verreinigten unter einem Dach Wohnung, Tenne, Stall, Garbenboden für die Lagerung des Getreides und einen Heuboden. Unter diesen Häusern stellt das Turmhaus mit seiner besonderen Lage eine auffallende Ausnahme dar. Der quadratische Grundriss von sieben mal sieben Metern und der massive Kellersockel und das nach drei Seiten massiv ausgeführte Erdgeschoss liessen den Burgenforscher Emil Stauber 1953 die Reste des Wohnturms eines Adelsgeschlechtes von Veltheim vermuten. In den Eintragungen der Gebäudeversicherung findet sich für das Baudatum die nachträglich eingefügte Zahl 1100.

Tatsächlich kann die Grundrissform und der Umfang des ältesten Baubestandes mit dem Hollandhauses in Oberwinterthur verglichen werden. Für einen Ortsadel fehlen jedoch zweifelsfreie Belege und der Charakter des Mauerwerks führt nicht weiter als maximal in das 14. Jahrhundert zurück. Ritter waren demnach wohl kaum jemals an der Trottenstrasse zu Hause.

Die prominente Stellung und die turmartige Form lassen hingegen an den Zehntenspeicher einer Grundherrschaft denken. Vergleichsbeispiele finden sich relativ häufig im Zürcher Unterland. Die Speicher sind häufig über quadratischem Grundriss errichtet, turmartig und meist vollständig massiv ausgeführt. Im Gegensatz zu diesen Beispielen besteht das Haus zur Burg aus einem grösstenteils in das umgebende Erdreich eingetieften massiven Keller, der bis in das 14. Jahrhundert zurückreichen mag. Das Mauerwerk des Erdgeschosses stammt teilweise aus der gleichen Zeit. Im 16. oder 17. Jahrhundert wurde das Haus erneuert. Zu dieser Bautätigkeit zählen die Fachwerkfassaden des Erd- und 1. Obergeschosses. Das 2. Obergeschoss hingegen ist dem 18. oder frühen 19. Jahrhundert zuzuordnen. Ab wann das Haus auch für eine zeitweilige oder dauernde Wohnnutzung eingerichtet wurde, entzieht sich unser Kenntnis. Ein Kaufbrief von 1826 belegt erstmals die Wohnräume in den Obergeschossen, das Erdgeschoss diente damals noch als «Vorkeller».

Auch ohne Ritter ist das Haus zur Burg ein eindrücklicher Zeuge für das Sammeln der Steuern in Form von Naturalien im Dorf Veltheim.

Heinz Pantli, 53, ist Archäologe, Bauforscher und Denkmalpfleger. Der Vater zweier Kinder lebt und arbeitet seit über dreissig Jahren in Winterthur und ist tätig als selbstständiger Gutachter und Berater von Behörden und Privatkunden im Bereich der Kulturgütpflege.

[<- Zurück zu: Archiv](#)

© Winterthurer Stadtanzeiger